

Uzbekistan - Protokoll eines Diavortrags (am 23-01-2013, gehalten von Dr. Rainer Lidauer)

Uzbekistan – ein Land in Mittelasien:

Diese Region Asiens umfasst die Staaten: Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Uzbekistan. Allen Staaten ist gemeinsam: große Staatsfläche und geringe Bevölkerungszahl. Uzbekistan ist so groß wie Italien, hat aber nur rund die Hälfte der Bevölkerung von Italien. Mit rund 29 Millionen Einwohnern ist Uzbekistan jedoch der einwohnerstärkste Staat Mittelasiens. Die Endung „-stan“ bedeutet soviel wie „Land“. Die Bevölkerung des „Landes der Usbeken“ besteht heute zu 70% aus Usbeken. Die restlichen 30% umfassen Minderheiten, die 120 Nationalitäten repräsentieren.

Die Länder Mittelasiens sind seit 1991 selbstständig. Sie sind daher „junge Staaten mit langer Geschichte“. Diese Geschichte reicht oft mehr als 2 500 Jahre zurück und ist geprägt von den Invasionen fremder Mächte (Griechen, Mongolen, Araber, Russen) und den Ereignissen entlang der „Großen Seidenstrasse“, von der ein wichtiger Abschnitt durch Mittelasien führt.

Heute ist Mittelasien ein Brennpunkt der Weltpolitik. Die Staaten verfügen über beträchtliche Vorkommen von mineralischen Rohstoffen, besonders an Energie-Rohstoffen. Diese besondere Natur-Ausstattung läßt auch die EU aktiv werden, um mit Unterstützung durch die Türkei bei Energie unabhängiger von den Lieferungen aus der Russischen Föderation zu werden.

Uzbekistan – zwischen Himmelsbergen und Tiefland

Uzbekistan reicht im Süden mit einem Viertel seines Staatsgebietes in den großen Hochgebirgsgürtel von Hindukusch, Hochland der Pamire und des Tienschans hinein. Die anderen drei Viertel der Staatsfläche kommen im Tiefland von Turan zu liegen und setzen sich aus weitläufigen Ebenen und Hügelländer mit einer Seehöhe von etwa 300m zusammen. Die Hochgebirge bestimmen auf sehr gegensätzliche Weise die Lebensbedingungen der Menschen in Uzbekistan. Sie halten die monsunalen Luftmassen von Zentralasien fern und verursachen damit eine Niederschlagsarmut von etwa 200 mm. Als Folge davon entstand ein Trockenraum mit Wüsten, wie der Kysyl-Kum und der Kara-Kum. Andererseits sind die Hochgebirge die „Wasserschlösser“ für Zentralasien. Zwei große Flüsse, der Amu-Darja und der Syr-Darja, sammeln die Schmelzwässer, fließen als Fremdflüsse durch den Trockenraum und enden im Aral-See. Beide Flüsse können sich mit ihrer Länge mit der Donau messen. Der Aral-See war bis 1960 der 4. größte See der Welt und wurde „das Meer Mittelasiens“ genannt. Heute ist die frühere Fläche des Sees von 67 000 km² auf 26 000 km² geschrumpft. Der Syr Darja endet etwa 160km vor dem Aral See. Der Amu Darja erreicht zwar noch den See, jedoch nur mehr mit einem Zehntel seiner früheren Wassermenge. Eine Hauptursache für diese dramatischen Veränderungen war der Anbau von Baumwolle als Monokultur in Uzbekistan durch die ehemalige Sowjetunion. Baumwolle ist ein „durstiger Götze“: Man benötigt ca. 8 000m³ Wasser pro Hektar im Jahr.

Chiwa – Buchara – Samarkand - „Grüne Diamanten im gelben Sand“

Die große Seidenstrasse ist ein System von Karawanenwegen, die aus China in die Länder des Nahen Ostens und Europa führten. Die Seidenstrasse entstand als Handelsweg im 3. Jhd. v.Chr. und existierte bis ins 16. Jhd. Der Name dieses Handelsweges wurde 1877 von dem Bonner Geographen und Forschungsreisenden Ferdinand Freiherr von Richthofen geprägt. Mit dem Erlös aus dem Warenhandel standen die finanziellen Mitteln für die Schaffung einmaliger Leistungen auf den Gebieten der Architektur zur Verfügung. Gleichzeitig verbreiteten sich die Ideen verschiedener

Kulturtraditionen und Religionen entlang der Seidenstrasse durch große Wissenschaftler und Künstler. Diese Entwicklungen ließen im heutigen Mittelasien besonders die Städte Chiwa, Buchara und Samarkand zu Siedlungen werden, von deren Glanz und Aussehen weltweit erzählt wurde. Allerdings erweckte diese Pracht auch die Begehrlichkeit von Eroberern, die dann diese Städte überfielen, dem Erdboden gleich machten und deren Reichtümer mitnahmen. Viele Siedlungen konnten sich von einer derartigen Katastrophe nicht mehr erholen. Die genannten Städte schafften jedoch immer wieder einen Neuanfang und können heute zu Recht die „grünen Diamanten im gelben Sand (der Wüsten)“ genannt werden.

Chiwa - „wie wohltuend“

Zwischen den beiden großen Wüsten Karakum und Kysylkum gelegen, war eine Rast an dem Brunnen Cheiwak immer „wohltuend“ für die Karawanen. 1997 feierte Chiwa sein 2 500jähriges Stadtjubiläum.

Die Altstadt gilt als die größte Lehmziegelstadt Mittelasiens und steht seit 1967 unter Denkmalschutz. Das heutige Stadtbild stammt aus dem 19. und 20. Jhd und besticht durch seinen gewachsenen orientalischen Charakter (= „alte Wurzeln im neuen Gewand“). Von den etwa 60 Moscheen, Medresen und Mausoleen seien hier genannt: die Juma-Moschee und das Mausoleum des Pahlawan Mahmud.

Die heutige **Juma Moschee** stammt vom Ende des 18. Jhd. Der Innenraum wird von 213 Holzsäulen verschiedenen Alters gebildet und trägt daher auch den Beinamen „das Cordoba Mittelasiens“.

Das **Mausoleum des Pahlawan Mahmuds**, eines Volksheiligen des 14. Jhd., der mit dem hl. Jakob von Compostela verglichen werden kann, besticht durch die Verkleidung des Inneren mit besonders fein gearbeiteten Majolika Platten. Auf blauem Grund mit weisser Zeichnung entfalten sich Arabesken mit Blüten und Blättern, die versuchen, die Unendlichkeit Gottes darzustellen.

Buchara - „die Edle“

Zur Zeit der Seidenstrasse war diese Stadt ein wichtiges Zentrum des Handels und der jeweilig bestimmenden Religion. Der Name der Stadt leitet sich wohl ab von „buchar“ (=Mittelpunkt der Lehre). Heute stellt die Stadt als ein Architektur-Museum einen Anziehungspunkt für Touristen aus dem In- und Ausland dar.

Das größte Gebäude ist die **Kalan Moschee** aus dem 15. Jhd. 10 000 Menschen finden Platz im Hof und unter den 288 Kuppeln. Das Wahrzeichen der Stadt ist das **Minarett** der Moschee. Mit der Höhe von 46m hatte es als Ausguck für Dschingis Khan einen hohen militärischen Wert und entging der Zerstörung. Das Minarett stammt aus dem 12. Jhd. und besticht durch seine Ziegelmuster, die den Turm wie Wandteppiche umhüllen.

Aus dem 10. Jhd. stammt das **Mausoleum für Ismail Samani**. Im 12. Jhd. am Rand der Stadt gelegen

war es zur Zeit des Dschingis Khan von Sand bedeckt und blieb daher bei der Zerstörung von Buchara erhalten. Vorbild für dieses Gebäude waren die turmartigen Feuertempel der Zoroaster.

Samarkand – „die Hauptstadt Timurs“

Der Stadtname setzt sich zusammen aus „samar“ (=fruchtbar) und „kand“ (=Ansiedlung), Diese Stadt im Tal des Serafschan ist eine der ältesten Städte der Welt und setzt sich aus drei Teilen zusammen: Afrasiab – dem Samarkand Timurs – dem modernen Samarkand.

Afrasiab war die Hauptstadt der Sogder und ist ebenso alt wie das antike Rom. Die beeindruckendsten Funde sind die Wandmalereien im Palast des Herrschers aus dem 7. Jhd. n.Chr. 1220 ging die Stadt im Mongolensturm unter.

Timur (1330 – 1405) machte die Stadt 1369 zur Hauptstadt seines Weltreichs, das von Indien bis

nach Kleinasien reichte. In dieser Glanzzeit Uzbekistans entstand eine neue Stadt außerhalb von Afrasiab, die als „Paradies des Ostens“ eine der schönsten und wichtigsten Städte der Welt. Mittelpunkt dieser Stadt war der Registan.

Das Samarkand der Russen entstand ab 1868 außerhalb des orientalischen Samarkands. Der ältere Teil dieser Stadt besticht durch seine religiöse und architektonische Vielfalt. Der jüngere Teil hat den sterilen Charm einer geplanten Plattenbauten-Stadt.

Das absolute Muss für Touristen in Samarkand ist der **Registan** (= Sandplatz) als der historische Mittelpunkt des heutigen Uzbekistans. Hier wurde Markt gehalten, wurden Gesetze verkündet und Hinrichtungen vollzogen. Heute wird der Platz von drei Medresen umgeben. In Europa müssten statt der drei Medresen drei gotische Kathedralen den Platz säumen.

Die Ulugbek-Medrese – „das Sternenhaus“:

Die älteste Medrese ist die Ulugbek Medrese, 1417-1420 erbaut. Ihr Kennzeichen sind die azurblauen Sterne, ein Hinweis auf die große Leidenschaft des Erbauers, die Astronomie. Ulugbek war ein Enkel Timurs und ein Wissenschaftler von hohem Rang. Sein Sternenatlas mit den Angaben zur Position von 992 Sternen war lange Zeit Vorbild für Europa und Indien.

Die Sherdor- Medrese – „das Tigerhaus“:

200 Jahre später (1611-1636) im Kosch-Prinzip erbaut, enthält diese Medrese keine Moschee. Ihr Beinamen Tigerhaus rührt von der Gestaltung des Tympanons des Portalbogens: tigerartige Löwen tragen die Sonne in sich und jagen weiße Antilopen – eine besondere Darstellung des ewigen Kampfes zwischen Gut und Böse.

Die Tella-kari Medrese – „die Goldbedeckte“:

Die jüngste der drei Medresen (1646-1660) ist breiter als die beiden anderen, um einen eindrucksvollen Abschluss des Platzes zu erreichen. Diese Medrese war auch nach dem Verfall der Moschee Bibi Hanim lange Zeit die Freitagsmoschee Samarkands und aus diesem Grund auch reich ausgestattet, wie es im Beinamen ausgedrückt wird. 1966 stellte die ehemalige UdSSR 14 kg Blattgold und die erforderlichen Restauratoren zur Verfügung, um die Haupthalle der Moschee wieder im ursprünglichen goldbedeckten Glanz erstrahlen zu lassen.